



## Denn dieses ist das Paradies

### *Tourist oder Pilger? Der fremde Blick von innen: ein Schweizer Muslim an Heiligen Stätten des Islam*

In Abendstunden, da die Tageshitze unter Arabiens Sonne vergeht, hat Scheich Ibrahim Ibn Abdallah sein Ziel erreicht. Vor ihm scheint die Große Moschee Mekkas auf. Er versetzt sich in die Gefühle der Pilgrime, die nach langer Reise der Zauber der Heiligen Stätten umfängt. Im Fastenmonat Ramadan 1814 notiert er:

*"Bei Sonnenuntergang versammelt sich eine große Menge zum ersten Abendgebet. Sie teilen sich selbst in mehrere, oftmals in mehr als zwanzig Kreise um die Kaaba als dem gemeinsamen Mittelpunkt, vor dem jedermann seinen Fußfall macht. Der Imam nimmt nahe bei der Tür der Kaaba Platz und seine Kniebeugungen werden von der ganzen versammelten Menge wiederholt."*

*Der Effekt einer solchen vereinten Verbeugung von sechs- bis achttausend Menschen, verbunden mit dem Gedanken an ihre entfernten und verschiedenen Länder, aus denen sie gekommen sind und warum, kann nicht verfehlen, auch den kältesten Zuschauer mit einiger Ehrfurcht zu erfüllen."*



Johann Ludwig Burckhardt

Doch Scheich Ibrahim ist ein ergriffener Betrachter. Was aber wäre geschehen, hätte ihn jemand aus seinen Gedanken gerissen und auf deutsch nach der Herkunft angesprochen? Der Vollbärtige würde ihn zu einer der güldenen Säulen beiseite nehmen, und raunen, er heiße Johann Ludwig Burckhardt.

## Pascha und Scheich

Aber dieses Treffen war unwahrscheinlich, denn weder liess sich der Baseler als Europäer erkennen noch gelangten Andersgläubige dorthin. So war der bekennende Muslim wohl der erste Europäer, der von 1810 bis 1814 die weiten Arabiens ergründete und einmalige Materialien in Wort und Bild über die Heiligen Stätten des Islam hinterließ.

Darauf hatte er sich vorbereitet, studiert hatte der in Leipzig und Cambridge. Als Patriziersohn aus gutem Hause war er sich des Schutzes durch Muhammad Ali sicher. Ägyptens Herrscher liess drei Jahre zuvor seine Heerscharen gegen die Wahhabiten antreten und vertrieb sie gänzlich aus den Gebieten der Heiligen Stätten.

Gewiss, Muhammad Ali wählte in Scheich Ibrahim einen Londoner Spion. Doch seine Gelehrsamkeit und arabische Wortgewandtheit liessen ihn zum gescheiterten Abendunterhalter auf-rücken. Ägyptens Vizekönig reichte dem Rastlosen gar ein Geldsäckel, auf dass er seiner Wege gehe.



Muhammad Ali Pascha: Bild von Auguste Couder, 1841

Beide sollten sich später in Mekka wiedersehen. Seine Schilderungen aus den Perioden des europäischen Ausgreifens nach Afrika und Asien werden von einer einfühlsamen Beobachtungsgabe geleitet. Auszüge seiner Werke, bereichert um 350 kostbare arabische Folianten, erschienen 1819 bis 1831 in London, später in Deutschland.

Der vorliegende Band entstammt der Weimarer Schrift (1830) "*Reisen in Arabien, enthaltend die Beschreibung derjenigen Gebiete in Hedjaz, welche die Mohammedaner für heilig erachten*". Nun liegt eine Auswahl vor, um kundige Verweise des Leipziger Arabisten und Historikers Uwe Pfullmann vermehrt.

Deutsche nehmen diese Information in Zeiten auf, in denen das Geschehen in Saudi-Arabien nach der islamischen Geschichte fragen lässt sowie alltägliche Missverständlichkeiten zwischen Kulturen und Religionen weiteren Anlass dazu bieten.

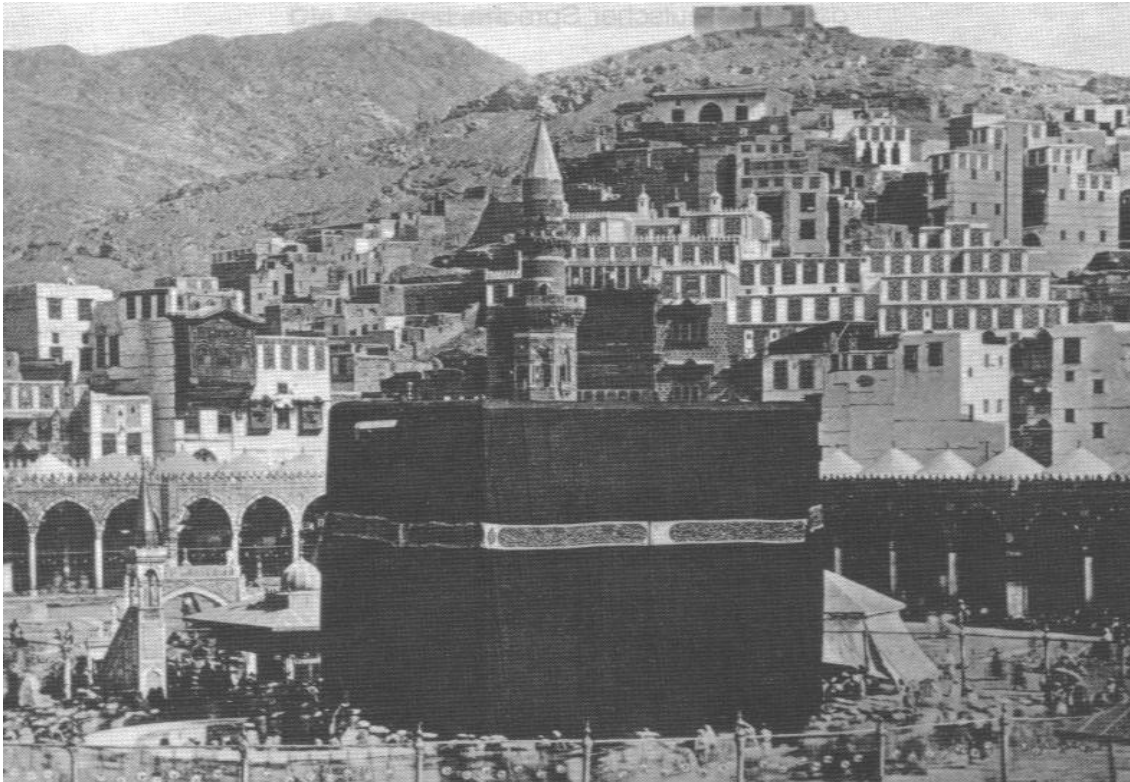
Wer den Wurzeln der Religiosität mit den Augen des europäischen Muslims nachgehen möchte, greife zu diesem Werk. 1810 hat sich der Schweizer zu Taif auf seine Rechtgläubigkeit prüfen lassen. Es ist durchaus nicht so, dass der Glaube für Johann Ludwig Burckhardts ungewöhnliche Schilderungen nur ein Vorwand war, seiner Neugierde zu frönen.

## Teppich der Sehnsucht

Natur, Architektur, Riten, Gebräuche der Mekkaner, Medinenser, Beduinen und Wallfahrer sind hier im Licht dieses Zuganges von innen erhellt.

*"Ich sah die Begeisterung eines Pilgers von Darfur, der in der letzten Nacht des Ramadan zu Mekka gelangt war. Nach einer langen Reise durch unfruchtbare und einsame Wüsten wurde er bei seinem Eintritt mit solcher Scheu erfüllt, dass er sich... niederwarf und lange in dieser anbetenden Stellung liegen blieb. Dann erhob er sich, brach in Tränen aus, und rief in höchster Erregung, statt die gewöhnlichen Gebete der Besucher herzusagen, einzig aus: 'Oh Gott, jetzt nimm meine Seele dahin, denn dieses ist das Paradies!'"*

Burckhardt, dem der Islam "zweite Haut" war, versäumt es nicht, auch Laxheiten zu vermerken. Beim Freitaggebet, da ein jeder in der Moschee sein sollte, traf er hauptsächlich Fremde, "während viele von den Mekkanern rauchend in ihren Läden gesehen werden."



Ka'aba in Mekka auf dem Foto des Arabienreisenden C. Snouk Hurgronje, Leiden 1889

Wenig anders verhält es sich in Medina, der Stadt mit dem Grab des Propheten Muhammad. Medinenser nennen ihre Moschee "Al-Haram", zum Zeichen der Unverletzlichkeit". Burckhardt berichtet von Eunuchen, den verschnittenen Moscheewächtern, oder von "den Weibern vor dem Fenster der Sittna Fatima", der Tochter des Propheten. Erinnern sich hier heutige Reisende an die so genannten Hand der Fatima mit ausgestreckten Fingern, die Damenkettchen "zur Abwehr des bösen Blicks" zielt?

Einst oder heute: Sehnsüchte Reisender wandeln sich kaum, wie Burckhardt erzählt. Während er mittags zu Hause blieb, weilte er den ersten Teil der Nacht vor der Moschee, "wo immer eine kühle Luft herrschte".

Auf einem Teppich sitzend, "hing ich der Erinnerung an weit voneinander entfernte Gegenden nach." Es war ihm nicht vergönnt, seine Heimat wiederzusehen. Gezeichnet von Entbehrungen, verstarb Scheich Ibrahim 1817 in Kairo und wurde auf dem Friedhof der Altstadt nahe des Stadttors Bab an-Nasir beigesetzt. Seine Schriften zeugen vom Miteinander durch Reisen und Verstehen.

Wolfgang G. Schwanitz

**Johann Ludwig Burckhardt:** In Mekka und Medina. An den heiligen Stätten des Islam. Hrsg. von Uwe Pfullmann. Edition Ost, Berlin 1995, 303 Seiten, 29,80 DM.